

Home for rent – Wohnwende in den USA

Warum Mieten auch für Gutverdienende immer attraktiver wird

50 Jahre

EWf-Serie von BVT 8

Chancen des Büroimmobilienmarktes sowie die Entwicklung der Ertragswertfonds: Michael Guggenberger im Gespräch.

Projekte und Partner 10

Im Gespräch zur US-Multi-Family-Strategie: BVT-Neuzugang Adam Zuckerman und Michael Sauer

Lösung Energiewende 16

Prof. Dr. Claudia Kemfert, DIW, im Interview: „Die Energiewende ist die Lösung, damit Strom dauerhaft günstiger wird.“

Energiesicherheit 14

Geopolitische Situationen erfordern mehr denn je ein Umdenken bei der Unabhängigkeit von Öl- und Gasimporteuren.

Immobilien Deutschland

BVT verkauft erfolgreich Immobilie des Ertragswertfonds Nr. 4 Mit dem Verkauf des ersten Objekts aus dem Portfolio des Ertragswertfonds Nr. 4 setzt BVT die erfolgreichen Exits der Serie fort und erzielt ein attraktives Ergebnis für die Investoren. Ein Folgefonds ist für 2026 geplant.



Infrastruktur für die Zukunft: E-Ladesäulen BVT statet Objekte der Ertragswertfonds sukzessive mit Ladepunkten aus. Dahinter steht sowohl ökologische als auch wirtschaftliche Überzeugung.



»Die Nachfrage nach modernen Büroflächen ist intakt« Michael Guggenberger, Leiter Fonds- und Assetmanagement Immobilien Deutschland bei BVT, über die Chancen am aktuellen Büroimmobilienmarkt und die Entwicklung der Ertragswertfonds-Serie



Immobilien USA

10



»Attraktive Voraussetzungen für langfristige Wertschöpfung« Im Gespräch erläutern Adam Zuckerman und Michael Sauer, wie sie auf den weiteren Ausbau der Multi-Family-Strategie setzen.

US-Monitor

12

Generation Rent: USA werden zum Mieterland Nicht nur die Unerschwinglichkeit von Wohneigentum, auch ein Kulturwandel treibt die US-Amerikaner verstärkt auf den – bereits angespannten – Mietwohnungsmarkt.

Energie und Infrastruktur

Das zweite Leben der Windkraftanlagen

Wie Rückbau und Recycling von Windenergieanlagen zur strategischen Ressource für Europa werden und die Abhängigkeit von Lieferanten seltener Erden abnimmt



18

Wie Rechenzentren das Klima schützen können Durch den KI-Hochlauf benötigt die Digitalwirtschaft gewaltige Serverkapazitäten. Dass deren Energiebilanz auch positiv ausfallen kann, zeigt ein Beispiel aus Finnland.

Energiewende geht nicht ohne Batteriespeicher In Mecklenburg-Vorpommern, konkret in der Landeshauptstadt Schwerin, soll ein Großbatteriespeicher entstehen.



19



20

BVT intern

22

5 Fragen an Claudia Bader: Ohne Kaffee läuft beim derigo-Chief Risk Officer nichts.



Fokus

14

Geopolitik beschleunigt Energiewende Warum Energiesicherheit neue Infrastrukturinvestitionen erfordert

Interview

16

»Die Energiewende ist nicht das Problem, sie ist die Lösung«



Für Prof. Dr.

Claudia Kemfert führt an der Energiewende kein Weg vorbei. Denn Strom werde nur durch Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen teuer, nicht durch erneuerbare Energien.

Immobilien Deutschland: wichtiges Standbein der BVT



Liebe Leserin, lieber Leser,

dieses Jahr steht bei BVT alles im Zeichen des 50-jährigen Firmenjubiläums. Und neben den Immobilien in den USA, die wir in unserer ersten Ausgabe im Jubiläumsjahr beleuchtet haben, sind die Immobilien in Deutschland ein weiteres wesentliches Standbein. Kaum ein anderer Bereich verdeutlicht so stark, wie eng wirtschaftliche Entwicklung, gesellschaftliche Veränderungen und langfristige Investitionen miteinander verbunden sind.

Darum widmen wir uns in der vorliegenden Ausgabe sowie in unserem Beileger dieser Anlageklasse, die für BVT seit vielen Jahren eine wichtige Rolle spielt. Denn Deutschland bleibt trotz aller konjunkturellen Diskussionen einer der stabilsten Immobilienmärkte Europas. Gefragt sind heute vor allem Investitionskonzepte, die flexibel, nachhaltig und nah an den Bedürfnissen der Menschen gedacht sind. Das gilt insbesondere auch für Geschäftsimmobilien.

Doch damit nicht genug: Um einen weiteren essenziellen Sachwertbereich der BVT dreht sich unser Fokusthema. Die Energiewende ist längst nicht mehr nur der Endlichkeit fossiler Energien geschuldet, sondern vor allem auch der Abhängigkeit von Öl- und Gaslieferanten. Wenn diese Lieferungen ganz oder teilweise ausbleiben, reagiert der globale Markt sehr empfindlich. Wie diese geopolitischen Faktoren die Energiewende eigentlich beschleunigen und wie Prof. Dr. Claudia Kemfert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung diese Entwicklung unter Aspekten der Forschung bewertet, lesen Sie ab Seite 14.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre mit spannenden Einblicken rund um Immobilien, Energie und Infrastruktur.

Ihr Tibor von Wiedebach-Nostitz

Dies ist eine Marketing-Anzeige. Bitte lesen Sie den Verkaufsprospekt des jeweiligen AIF bzw. das Informationsdokument nach § 307 Abs. 1 und 2 KAGB und das Basisinformationsblatt bzw. das PRIIPs KID, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen.

Wussten Sie schon ...

... dass ein DDR-Bauwerk als Vorläufer moderner Architektur gilt?

Der sogenannte Teepott Warnemünde gehört zu den ungewöhnlichsten Gebäuden Deutschlands. Mit seinem geschwungenen Betondach wirkt er fast wie eine futuristische Skulptur. Und das, obwohl er bereits 1968 eingeweiht wurde. Entworfen wurde er vom Architekten Ulrich Müther, der für seine spektakulären Schalentragwerke bekannt war. Diese Bauweise ermöglichte große, stützenfreie Räume bei vergleichsweise geringem Materialeinsatz. Nach nur sieben Monaten Bauzeit wurde das öffentliche Freizeit- und Gastronomiegebäude direkt an der Promenade anlässlich der 750-Jahr-Feier Rostocks im Juni eingeweiht. Viele dieser Konstruktionen gelten heute als Vorläufer moderner, ressourceneffizienter Architektur, ein Thema, das im Zuge nachhaltigen Bauens aktueller ist denn je. Es zeigt, wie innovativ und langlebig gute Ideen und Baukonzepte sein können. ○



Impressum

Herausgeber:

BVT Beratungs-, Verwaltungs- und Treuhandgesellschaft für internationale Vermögensanlagen mbH, Tölzer Straße 2, 82031 Grünwald

Redaktion:

Jens Freudenberg (verantwortlich)

BVT Beratungs-, Verwaltungs- und Treuhandgesellschaft für internationale Vermögensanlagen mbH, Tölzer Straße 2, 82031 Grünwald

Gesamtrealisation:

Alsterspree Verlag GmbH, Kurfürstendamm 173/174, 10707 Berlin
www.alsterspree.de
Layout: Sabine Müller

Bildnachweise: Cover: iStock/ucpage, S.3: iStock/hsvrs, S.16: Oliver Betke, S.18: iStock/kruwt, S.19: iStock/Petovarga, S.20: iStock/Jarmo Piironen

Redaktionsstand: 10.06.2026

BVT verkauft erfolgreich Immobilie des Ertragswertfonds Nr. 4

Mit dem Verkauf des ersten Objekts aus dem Portfolio des Ertragswertfonds Nr. 4 setzt BVT die erfolgreichen Exits der Serie fort und erzielt ein attraktives Ergebnis für die Investoren. Ein Folgefonds ist für 2026 geplant.



Der Verkauf der Logistikimmobilie in Bornheim-Hersel erzielte ein attraktives Ergebnis.

Als erste von sieben Immobilien aus dem Portfolio der BVT Ertragswertfonds Nr. 4 Objekt GmbH & Co. KG (EWF 4) veräußerte die BVT Unternehmensgruppe eine Logistikimmobilie in Bornheim. Aus dem Verkauf ergibt sich neben der Regelausschüttung von 6 Prozent eine Sonderausschüttung von 14 Prozent bezogen auf das Nominalkapital.*

„Der erfolgreiche Verkauf der Logistikimmobilie in Bornheim-Hersel zeigt, dass wir auch in einem anspruchsvollen Marktumfeld attraktive Ergebnisse für unsere Investoren erzielen können. Entscheidend sind dabei unsere regionale Marktkennntnis, ein aktives Assetmanagement und der enge Austausch mit unseren Mietern“, sagt Michael Guggenberger, Leiter Fonds- und Assetmanagement Immobilien Deutschland bei der BVT Unternehmensgruppe. „Gleichzeitig unterstreicht die Ausschüttung die Ertragsstärke und Stabilität unseres Portfolios“, so Guggenberger weiter.

**Das
Beteiligungs-
angebot
EWF 4 wurde
2008 mit ins-
gesamt sieben
Gewerbe-
immobilien
aufgelegt.**

Logistikimmobilie nahe Bonn

Die Immobilie umfasst rund 13.000 Quadratmeter Mietfläche, davon etwa 11.500 Quadratmeter Produktions- und Lagerflächen sowie 1.500 Quadratmeter Büroflächen, und verfügt über 121 Außenstellplätze. Das Objekt im Gewerbegebiet Bornheim-Hersel profitiert von seiner Lage in unmittelbarer Nähe zu Bonn und der sehr guten Verkehrsanbindung.

Das Beteiligungsangebot EWF 4 wurde 2008 mit sieben Gewerbeimmobilien in Nordrhein-Westfalen (6) und Baden-Württemberg (1) mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 49,5 Millionen Euro aufgelegt. Die verbleibenden sechs Objekte, drei Bürogebäude in Bonn sowie drei Fachmarktzentren in Bornheim-Walberberg, Kerpen-Buir und Ladenburg, bleiben weiterhin im Portfolio des EWF 4.

Gewerbeimmobilien mit Fokus NRW

Die BVT Ertragswertfonds-Serie umfasst bislang Investments in 36 Immobilien mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 486 Millionen Euro. Der Fokus liegt auf renditestarken Gewerbeimmobilien in Nordrhein-Westfalen. Die Serie steht seit über zwei Jahrzehnten für eine wertorientierte Anlagestrategie und richtet sich heute als spezialisierte Produktlinie an professionelle und semiprofessionelle Anleger, darunter Stiftungen, Family Offices und Banken. Ein wesentlicher Faktor des Erfolgs ist die enge Zusammenarbeit mit der GPM Property Management GmbH. Diese stellt als integrierter Dienstleister im BVT-Verbund das kaufmännische und technische Management sicher. Durch aktives Asset- und Property Management konnten in den vergangenen zehn Jahren Mietverträge über 384.000 Quadratmeter mit einem Mietertragsvolumen von mehr als 256 Millionen Euro verlängert oder neu abgeschlossen werden – bei einer langfristig hohen Vermietungsquote von durchschnittlich rund 97 Prozent. Für 2026 ist ein Folgefonds im Rahmen der Serie geplant.

Risikohinweise

Dies ist eine Marketing-Anzeige. Bei den von der BVT angebotenen Kapitalanlagen ihrer Kapitalverwaltungsgesellschaft derigo GmbH & Co. KG handelt es sich um Anteile an Investmentgesellschaften. Es besteht keine Kapitalgarantie; die Anlage kann zu einem finanziellen Verlust führen. Der Anleger geht eine langfristige Bindung ein, die mit Risiken verbunden ist. Insbesondere sind eine Verschlechterung des Marktumfeldes und der Mietraten im Markt sowie eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Gegebenheiten möglich. Darüber hinaus können sich Verkaufsfaktoren und Immobilienbewertungen künftig ohne Möglichkeit der Vorhersage ändern. Der Anteil an einer Investmentgesellschaft ist nur eingeschränkt handelbar. Es besteht das Risiko, dass der Anleger seinen Anteil nicht veräußern oder keinen dem Wert des Anteils angemessenen Preis erzielen kann. Der Anleger sollte daher bei seiner Anlageentscheidung alle in Betracht kommenden Risiken einbeziehen. Eine Darstellung der

**Die EWF-Serie
investierte
bisher in 36
Immobilien
mit einem
Gesamt-
investitions-
volumen
von rund
486 Mio. Euro.**

wesentlichen Risiken enthalten die für das Beteiligungsangebot erstellten Verkaufsunterlagen. Derzeit werden im Rahmen der Ertragswertfonds-Serie keine Anteile vertrieben. Sollte ein weiteres Produkt der Ertragswertfonds-Serie aufgelegt werden, so wird dies ein Spezial-AIF sein, der nicht an Privatanleger vertrieben wird. Wird für einen derartigen Spezial-AIF der Vertrieb durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht gestattet, sind die Informationen gemäß § 307 Absatz 1 und 2 KAGB und ggf. das Basisinformationsblatt (bei Vertrieb an semi-professionelle Anleger) in ihrer jeweils aktuellen Fassung sowie ggf. der letzte veröffentlichte Jahresbericht bei der BVT Beratungs-, Verwaltungs- und Treuhandgesellschaft für internationale Vermögensanlagen mbH, Tölzer Straße 2, 82031 Grünwald, oder der derigo GmbH & Co. KG, Rosenheimer Straße 141 h, 81671 München, erhältlich. Potenzielle Anleger sollten diese Unterlagen lesen, bevor sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. ○

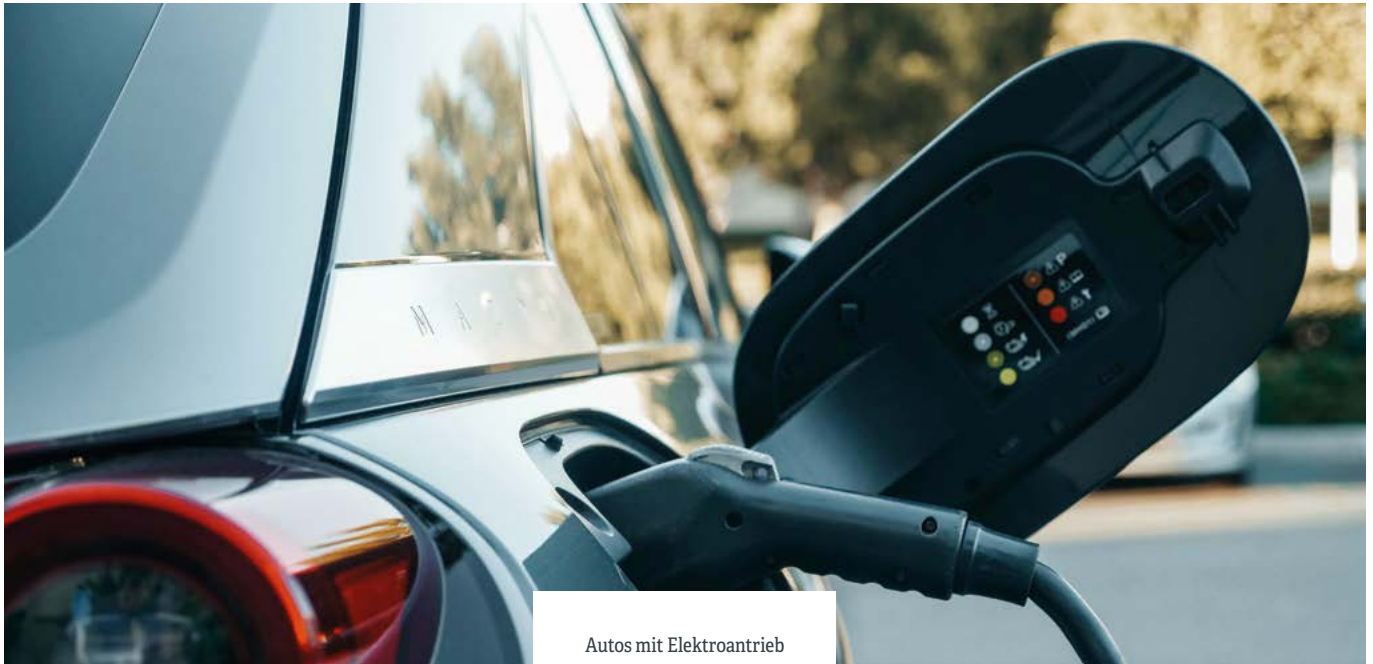


*Die frühere Wertentwicklung lässt nicht auf zukünftige Renditen schließen.

Die zukünftige Wertentwicklung unterliegt der Besteuerung, die von der persönlichen Situation des jeweiligen Anlegers abhängig ist und sich in der Zukunft ändern kann.

Infrastruktur für die Zukunft: E-Ladesäulen

BVT stattet Objekte der Ertragswertfonds sukzessive mit Ladepunkten aus.
Dahinter steht sowohl ökologische als auch wirtschaftliche Überzeugung.



Autos mit Elektroantrieb werden zunehmend beliebter, nicht zuletzt weil die Preise für Benzin und Diesel aufgrund des Irakkrieges stark gestiegen waren.

Die jüngste Ölkrise infolge geopolitischer Konflikte befeuert den Trend zu Elektroautos. Im April 2026 verfügte jeder vierte neu zugelassene Pkw über einen reinen Elektroantrieb, während Benziner und Dieselfahrzeuge zusammen auf nur noch 34,4 Prozent kamen. Der Siegeszug der E-Mobilität bringt jedoch eine große Aufgabe mit sich, denn in der deutschen Ladeinfrastruktur klaffen noch beträchtliche Lücken. Um sie zu schließen, wird auch die Immobilienwirtschaft gebraucht: Parkflächen müssen zu Ladeflächen werden, wenn Millionen von E-Autos fahrbereit bleiben sollen.

Vom Extra zum Standard

Solche Parkflächen bewirtschaftet auch die BVT zusammen mit der GPM Property Management GmbH, die im BVT-Verbund für die Portfolioobjekte der BVT Ertragswertfonds (EWF) verantwortlich zeichnet. Um die vorwiegend

in Nordrhein-Westfalen liegenden Gewerbeimmobilien, Büro- und Geschäftshäuser wie auch Fachmarktzentren, für die Mieter dauerhaft attraktiv zu halten, hat GPM bereits vor längerer Zeit mit der Installation von E-Ladesäulen begonnen.

Das dient nicht nur der vorausschauenden Bestandspflege, sondern entspricht den nachhaltigkeitsorientierten Grundsätzen von BVT. Das Emissionshaus war beim Thema erneuerbare Energien schon öfter „vor der Welle“, etwa mit dem ersten deutschen Windkraftfonds 1989. Und auch bei der E-Ladeinfrastruktur möchten die Assetmanager nun Zeichen setzen.

Das Gebäude-Elektromobilitätsinfrastruktur-Gesetz (GEIG) schreibt für bestehende Nichtwohngebäude mit mehr als 20 Stellplätzen seit 2025 lediglich einen Ladepunkt vor. Ab 2027 muss entweder jeder zehnte Stellplatz damit ausgerüstet oder für jeden zweiten Leitungs-

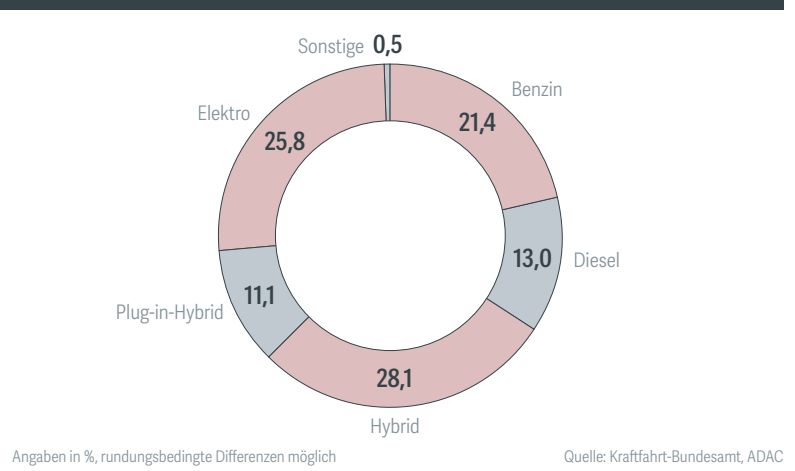


infrastruktur vorbereitet sein. GPM hat demgegenüber beispielsweise beim EWF-Objekt Kackertstraße in Aachen schon zwölf Ladepunkte in Betrieb genommen. Pro Jahr werden planmäßig zwei bis drei weitere Bestandsobjekte fit für die Mobilität von morgen gemacht.

Hoher Planungsaufwand

Was von außen betrachtet wie eine einfache Routine-Baumaßnahme wirken mag, hat es planerisch in sich. Zunächst muss entschieden werden, welche Art von Ladeinfrastruktur benötigt wird. Auf Parkplätzen von Fachmarktzentren sind eher Hypercharger gefragt, die ein hohes Ladevolumen in kurzer Zeit bieten. Bei Büro- und Geschäftsgebäuden hingegen wird in der Regel länger geparkt und geladen – hier muss ein intelligentes Lastmanagement erfolgen. Zu klären ist dann, welche Stromleistungskapazität das Gebäude mit sich bringt; gegebenenfalls muss sie erhöht werden. Für Stellplätze im öffentlichen Raum sind aufwendige Genehmigungsverfahren zu durchlaufen, da oftmals Tiefbauarbeiten für die Stromanschlüsse vorgenommen werden müssen. Brandschutz ist ebenfalls ein wichtiges Thema, wie auch die kaufmännische und technische Betreuung der Ladestationen nach ihrer Errichtung. Bei Fachmarktzentren, deren Parkplätze Gemeinschaftseigentum aller Mieter darstellen, verur-

Neuzulassungen nach Antriebsart im April 2026



sacht die Abstimmung merklichen Aufwand: Für Hypercharger müssen mehrere Parkplätze weichen, die Verträge brauchen entsprechende Anpassungen.

Der kurze Abriss verdeutlicht, dass E-Ladeinfrastruktur nicht über Nacht entsteht. BVT und GPM bleiben dran.

Risiken einer Beteiligung

Bei der hier im Fokus stehenden Ertragswertfonds-Serie handelt es sich um unternehmerische Beteiligungen, die mit Risiken verbunden sind. Lesen Sie hierzu bitte die Hinweise auf Seite 5. ○



Zwei bis drei Objekte der Ertragswertfonds-Serie bekommen planmäßig pro Jahr ihre Ladepunkte.

Sollen im öffentlichen Raum Stellplätze beantragt werden, sind die Genehmigungsverfahren oft aufwendig.



»Die Nachfrage nach modernen Büroflächen ist intakt«

Michael Guggenberger, Leiter Fonds- und Assetmanagement Immobilien Deutschland bei BVT, über die Chancen am aktuellen Büroimmobilienmarkt und die Entwicklung der Ertragswertfonds-Serie

Der deutsche Büroimmobilienmarkt hat in den letzten Jahren eine deutliche Korrektur erlebt. Wie beurteilen Sie die derzeitige Lage, und wo sehen Sie Chancen für Investoren?

Der Büroimmobilienmarkt in Deutschland befindet sich aktuell in einem Wandel. Investoren zögern, Immobilien zu erwerben, die Zahl der Transaktionen ist deutlich zurückgegangen. Dabei bestehen aufgrund der momentanen Marktgegebenheiten besondere Chancen für antizyklisch handelnde und langfristig denkende Investoren. Top-Immobilien werden aufgrund der vorhandenen Kaufzurückhaltung zu attraktiven und historisch betrachtet deutlich reduzierten Kaufpreisen angeboten. Neben der Lage, der Qualität der Immobilie sowie dem Mietermix kommt es allerdings auf ein aktives und zukunftsgerichtetes Assetmanagement an, das die Immobilie professionell begleitet. Die strukturelle Nachfrage nach gut gelegenen, modernen Büroflächen ist weiterhin intakt. Daneben betrachten wir etwa Ärztehäuser als stabile Nische mit nahezu konjunkturunabhängiger Nachfrage. Der demografische Wandel sorgt hier für Rückenwind. Und bei Nahversorgungsimmobiliën gilt seit vielen Jahren: Auch in schwierigen Marktphasen bleibt die Vermietung stabil.



Damit sprechen Sie die Ausrichtung der BVT Ertragswertfonds-Serie an, kurz EWF. Was macht dieses Konzept aus Anlegersicht besonders?

Die Ertragswertfonds sind 2004 aus einer ganz bewussten strategischen Entscheidung heraus entstanden. In den 1990er-Jahren dominierten steuergetriebene Immobilienfonds den Markt. Es ging nicht um den Ertrag der Immobilie, sondern um Steuereffekte. Wir haben bei der Konzeption der Ertragswertfonds-Serie von

Michael Guggenberger ist seit fast zwölf Jahren in der BVT Unternehmensgruppe tätig. Als Kaufmann der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft und studierter Immobilienökonom (IREBS) verfügt er über mehr als 20 Jahre Erfahrung im Bereich des Asset- und Property Managements sowie im An- und Verkauf von Immobilienbeständen.

Anfang an einen anderen Weg gewählt: Fokus auf echten Cashflow, stabile Ausschüttungen, aktives Management. Heute umfasst die Serie zwölf Fonds mit insgesamt 36 Immobilien und einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 486 Millionen Euro. Die ersten beiden abgeschlossenen Fonds sprechen für sich: Der Ertragswertfonds Nr. 1 erzielte rund 10,1 Prozent p. a. über 18 Jahre, der Ertragswertfonds Nr. 2 rund 10 Prozent p. a. über 20 Jahre.* Dabei ist das Konzept auf Stabilität ausgelegt. Multi-Tenant-Strukturen verteilen das Risiko auf viele Schultern. Wir kombinieren Büro, Nahversorgung und Ärztehäuser. Und wir fokussieren uns auf Nordrhein-Westfalen, weil wir diesen Markt, seine Mikrolagen, die Mieterdynamik, die kommunalen Entwicklungen seit Jahrzehnten kennen.

Verwaltet wird das Portfolio von der GPM Property Management GmbH im BVT-Verbund. Welche Vorteile birgt dieser „Alles aus einer Hand“-Ansatz?

Ein wesentlicher Vorteil liegt darin, dass das Property Management bereits bei der Investitionsentscheidung miteinbezogen wird und somit im zukünftigen Bewirtschaftungs- und Vermietungsprozess keine externe Schnittstelle existiert, an der Interessen auseinanderlaufen können. Unser integrierter, in Köln ansässiger Dienstleister GPM übernimmt die kaufmännische und technische Objektbetreuung vollständig. In den vergangenen zehn Jahren haben wir zusammen mit GPM Mietverträge über 384.000 Quadratmeter mit einem Volumen von mehr als 256 Millionen Euro verlängert oder neu abgeschlossen. Die historische Gesamtvermietungsquote der Ertragswertfonds-Serie liegt langfristig bei rund 97 Prozent. Das ist das Ergebnis regionaler Marktkennntnis, aktiver Mieterbetreuung und eines Netzwerks, das Off-Market-Zugänge ermöglicht, die externen Managern schlicht nicht offenstehen.

Gibt es Situationen, in denen das EWF-Konzept an seine Grenzen stößt?

Ja, und ich nenne ein konkretes Beispiel: Der Ertragswertfonds Nr. 9 in Köln-Hürth steht derzeit vor einer herausfordernden Vermietungs-

»Die Gesamtvermietungsquote von rund 97 Prozent ist das Ergebnis regionaler Marktkennntnis, aktiver Mieterbetreuung und eines Netzwerks, das Off-Market-Zugänge ermöglicht.«

»Herausforderungen wird es immer geben – entscheidend ist, ob man sie vorausgesehen hat und strukturell vorbereitet ist.«

situation, da er neben zwei DGNB-Gold-zertifizierten Neubauten auch in ein älteres Bürobestandsgebäude investiert hat, das aktuell mit neueren Objekten in direktem Wettbewerb steht. Leerstand ist die Folge. Wir haben diese Situation allerdings bereits bei der Fondsaufgabe antizipiert und deshalb eine Rücklage von 3 Millionen Euro für Modernisierungsmaßnahmen eingeplant. Die energetische Ertüchtigung und Neupositionierung des Gebäudes sind in Arbeit. Und trotz des aktuellen Leerstands liegt der Immobilienwert aufgrund unseres disziplinierten Einkaufs noch immer rund 9 Prozent oberhalb des Ankaufspreises. Herausforderungen wird es immer geben. Entscheidend ist, ob man sie vorausgesehen hat und strukturell vorbereitet ist.

Die Investition in energetische Modernisierung folgt dem „Manage-to-ESG-Ansatz“, der zur EWF-Anlagephilosophie gehört. Kostet solche Nachhaltigkeit nicht vor allem Geld und Rendite?

Das höre ich öfter, und ich widerspreche dem entschieden. ESG ist für uns kein Compliance-Thema, das wir abhaken, sondern ein Renditetreiber. Eine Immobilie, die den CO₂-Zielen nicht entspricht, verliert an Vermietbarkeit, an Wert und letztlich beim Exit an Kaufpreis. Was wir mit unserem Manage-to-ESG-Ansatz tun, ist Werterhalt. Konkret unterziehen wir unser gesamtes Portfolio einer Nachhaltigkeits-Due-Diligence. Diese Investitionen senken die Betriebskosten, verbessern das Mieterprofil und erhöhen den Marktwert. Unser Objekt „Rheinzeit“, das zum Portfolio des Ertragswertfonds Nr. 12 gehört, wurde beispielsweise kürzlich von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen mit Goldstatus zertifiziert. Bei Objekten, bei denen eine energetische Sanierung wirtschaftlich schlicht nicht darstellbar ist, haben wir eine klare Entscheidungsregel: Wir verkaufen. Diese Objekte finden im privaten Käufersegment aufgrund der in der Regel kleineren Volumina sowie interessanter Ankaufsrenditen nach wie vor Nachfrage. Dank des günstigen Einkaufs konnten wir in der Vergangenheit noch Verkaufsgewinne erzielen. Der Zertifizierungserfolg einer Immobilie ist nun ein wichtiges Qualitätsmerkmal. ○

»Attraktive Voraussetzungen für langfristige Wertschöpfung«

Adam Zuckerman verstärkt seit Kurzem als Senior Vice President – Acquisition die BVT-Expertise im Bereich US-Wohnimmobilien am Standort Atlanta. Im Gespräch erläutern er und BVT Chief Operating Officer Michael Sauer, wie sie auf den weiteren Ausbau der Multi-Family-Strategie setzen.

Mit der Ernennung von Adam Zuckerman baut BVT ihre Kompetenz im US-amerikanischen Wohnungsmarkt weiter aus. Welche strategischen Ziele verfolgen Sie aktuell im Bereich Multi-Family an der US-Ostküste?

Michael Sauer: Um ein hochwertiges Portfolio von Class-A-Mietwohnanlagen entlang der US-Ostküste aufzubauen, setzen wir auf eine ausgewogene Mischung aus etablierten Metropolregionen mit stabilen Marktstrukturen und dynamischen Wachstumsregionen mit attraktiven Entwicklungsperspektiven. Die Umsetzung erfolgt über die Entwicklung von Wohnanlagen gemeinsam mit erfahrenen Projektentwicklern vor Ort. Entscheidend sind dabei Partner mit nachgewiesener Erfolgsbilanz und tiefreichendem Marktverständnis. Auf dieser Basis wollen wir unser Angebot selektiv weiterentwickeln. Mit Adam Zuckerman gewinnen wir zusätzliche Expertise, um die richtigen Chancen und Partnerschaften frühzeitig zu identifizieren.

Herr Zuckerman, Sie bringen fast zwei Jahrzehnte Erfahrung in der Entwicklung und Umsetzung von Wohnprojekten mit. Was hat Sie vor allem von der Strategie der BVT überzeugt?

Adam Zuckerman: Ausschlaggebend war für mich der konsequente Fokus auf Projektqualität und Wertschöpfung. BVT verfolgt nicht den Ansatz, ein möglichst großes Volumen zu generieren, sondern konzentriert sich auf die sorgfältige Auswahl von Projekten und Partnern. Während meiner Tätigkeit auf Entwicklerseite habe ich erlebt, wie entscheidend vertrauensvolle Beziehungen zwischen Investoren und Projektentwicklern für den langfristigen Erfolg sind. Diese Einstellung der BVT hat mich besonders überzeugt.



»BVT verfolgt nicht den Ansatz, ein möglichst großes Volumen zu generieren, sondern konzentriert sich auf Projekte und Partner.«

Adam Zuckerman

Der US-Wohnungsmarkt ist in bestimmten Regionen durch einen erheblichen Wohnraumangel geprägt. Wo sehen Sie aktuell Chancen für Projektentwicklungen?

Zuckerman: Besonders interessant sind derzeit zwei unterschiedliche Marktsegmente. Zum einen Metropolregionen, in denen Wohneigentum für viele Haushalte kaum erschwinglich ist. Dadurch entsteht eine dauerhaft hohe Nachfrage nach hochwertigen Mietwohnungen. Zum anderen sehen wir Möglichkeiten in wachstumsstarken Regionen mit anhaltendem Bevölkerungszug und einer positiven Beschäftigungsentwicklung. Dort wächst die Nachfrage schneller als das Angebot neuer Wohnungen. Beide Entwicklungen führen dazu: Der Bedarf an professionell entwickelten, gut gelegenen Mietwohnanlagen bleibt hoch. Für Investoren entstehen dadurch attraktive Voraussetzungen für langfristige Wertschöpfung.

Nach welchen Kriterien wählen Sie aktuell Standorte und Projektpartner aus?

Sauer: Bei der Standortanalyse betrachten wir sowohl die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen als auch die lokalen Marktgegebenheiten. Besonders wichtig sind Nachfragefaktoren wie steigende Einkommen, Beschäftigungswachstum und positive



demografische Trends. Gleichzeitig achten wir darauf, dass diesen Faktoren kein übermäßiges Angebot neuer Wohnflächen gegenübersteht. Ergänzt wird die Analyse durch die Qualität der Mieternachfrage sowie die Perspektiven eines späteren Verkaufsmarktes. Auch bei der Auswahl unserer Projektpartner setzen wir auf einen sorgfältigen Due-Diligence-Prozess mit persönlichen Gesprächen, Besichtigungen bereits realisierter Projekte sowie einer umfassenden Analyse der bisherigen Leistungsbilanz.

Nachhaltigkeit, Baukosten und Finanzierungsbedingungen verändern derzeit die Rahmenbedingungen für neue Wohnprojekte. Wie stellt sich BVT hier auf?

Sauer: Im Bereich Nachhaltigkeit legen wir großen Wert auf hohe ESG-Standards. Dazu zählen beispielsweise Projekte mit Passive-House-Zertifizierung oder mit dem weltweit bekanntesten

»Im Bereich Nachhaltigkeit legen wir großen Wert auf hohe ESG-Standards, etwa Projekte mit Passive-House-Zertifizierung.«

Michael Sauer

Zertifizierungssystem für nachhaltige Gebäude, dem Leadership in Energy and Environmental Design (kurz LEED) Silver bzw. Gold Standard. Gleichzeitig analysieren wir die Entwicklung von Baukosten, Finanzierungsbedingungen und Marktparametern, um sicherzustellen, dass jede Investition den aktuellen Marktbedingungen und den Bewertungsstandards entspricht.

Deutsche Investoren beobachten den US-Immobilienmarkt derzeit sehr aufmerksam. Welche Rolle spielen Multi-Family-Investments aus Ihrer Sicht künftig innerhalb der BVT-Strategie in den USA?

Sauer: Sie werden auch in Zukunft ein zentraler Baustein unserer US-Strategie bleiben. In unseren Kernmärkten sehen wir weiterhin eine stabile und strukturell verankerte Nachfrage nach hochwertigen Mietwohnungen. Die zwischenzeitlich moderatere Mietentwicklung der vergangenen Jahre war vor allem auf eine historisch hohe Zahl neu fertiggestellter Wohnungen zurückzuführen und nicht auf eine nachlassende Nachfrage. Mittlerweile gehen die Neubauproduktionen deutlich zurück, wodurch sich das Angebotswachstum verlangsamt. Wir erwarten, dass die Nachfrage in vielen Märkten wieder stärker wächst als das verfügbare Angebot. Das wiederum schafft attraktive Möglichkeiten für selektive Investitionen.

Abschließend ein Blick nach vorne: Herr Zuckerman, wo sehen Sie die US-Residential-Fonds in den kommenden drei bis fünf Jahren, und welche Akzente möchten Sie persönlich dabei setzen?

Zuckerman: Wir wollen die erfolgreiche Zusammenarbeit mit unseren Entwicklungspartnern fortsetzen und neue Beziehungen aufbauen, die dieselben hohen Qualitäts- und Vertrauensstandards erfüllen. Unser Anspruch bleibt unverändert: eine konsequente Due Diligence bei der Auswahl von Märkten, Projekten und Partnern. Dadurch schaffen wir die Grundlage für fundierte Investitionsentscheidungen und geben unseren Anlegern die Sicherheit, Chancen mit Augenmaß und auf Basis sorgfältiger Analysen zu nutzen. ○

Generation Rent: USA werden zum Mieterland

Nicht nur die Unerschwinglichkeit von Wohneigentum, auch ein Kulturwandel treibt die US-Amerikaner verstärkt auf den – bereits angespannten – Mietwohnungsmarkt.

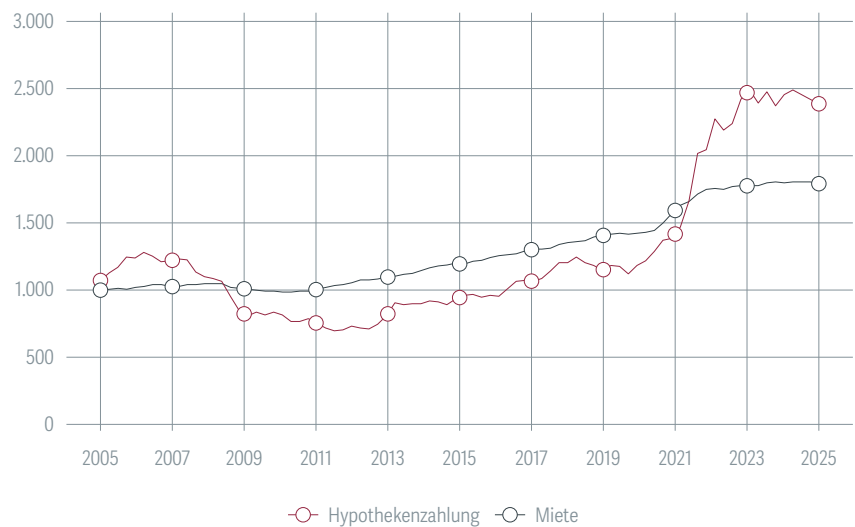
Das eigene Heim mit Doppelgarage und großzügigem Grundstück war und ist Teil des klassischen American Dream. Für die meisten US-Bürger, die bisher nicht über Wohneigentum verfügen, wird es allerdings ein Traum bleiben. Die Kaufpreise und die hohen Hypothekenzinsen addieren sich zu einer finanziellen Herausforderung, die nur wohlhabende Haushalte stemmen können.

Daryl Fairweather, Chefökonomin des Immobilienportals Redfin, warnte im vergangenen Herbst auf einem Branchentreffen gar vor einem historischen Niedergang des Eigenheimbesitzes: „Es wird in diesem Land schwerer und schwerer, den Sprung ins Wohneigentum zu schaffen.“ Eine Redfin-Studie zeigt auf, dass die Gruppe der Mieter in den USA zuletzt dreimal so stark wuchs wie die der Immobilienbesitzer.

Dass sich fundamental etwas verschiebt, konstatieren auch die Marktexperten des Joint Center for Housing Studies (JCHS) der Harvard University in ihrer kürzlich erschienen Studie „America's Rental Housing“. Der zufolge ist die monatliche Hypothekenzahlung durchschnittlich auf 2.570 US-Dollar geklettert und entfernt sich damit immer weiter von der Medianmiete (siehe Grafik). Diese stieg zwar zwischen 2001 und 2024 um 30 Prozent, während das Medianeinkommen von Mieterhaushalten nur um 9 Prozent zulegen, verzeichnete in

Mieten sticht Kaufen finanziell aus

Trotz steigender Mieten ist der finanzielle Vorteil dieser Wohnform gegenüber dem Eigentumserwerb seit 2022 gewachsen.



Monatliche Kosten in \$

Hypothekenzahlungen auf Basis des mittleren Hauspreises für eine 30-jährige Festzinshypothek mit 90 % Beleihungsauslauf.

Mieteinheiten umfassen solche in Gebäuden mit mindestens 50 Wohneinheiten.

Quelle: Yardi Matrix (https://www.jchs.harvard.edu/sites/default/files/reports/files/Harvard_JCHS_Americas_Rental_Housing_2026.pdf - Seite 9)

»Man braucht ein Jahreseinkommen von 126.000 Dollar, um sich ein Haus zum mittleren Marktpreis leisten zu können, und das können nur 15 Prozent der Mieter.«

Chris Herbert, Managing Director JCHS

den letzten zehn Quartalen aber nur ein moderates Wachstum von unter 1 Prozent.

„Man braucht ein Jahreseinkommen von 126.000 Dollar, um sich ein Haus zum mittleren Marktpreis leisten zu können, und nur 15 Prozent der Mieter verfügen über ein so hohes Einkommen, ganz zu schweigen vom nötigen Eigenkapital für die Anzahlung“, stellt Chris Herbert, Managing Director des JCHS, fest. Bei einem Hauskauf müssen neben den hohen Hypothekenzinsen noch Versicherung, Grundsteuer, Instandhaltung und die Bildung einer Instandhaltungsrücklage berücksichtigt werden. Dies ist bei Mietwohnungen in der Miete inkludiert.

Auch Gutverdiener-Haushalte mieten

In der Folge drängen vermehrt Gutverdiener auf den Mietwohnungsmarkt, die in früheren Jahren ein Objekt gekauft hätten. Während die Zahl der Mieterhaushalte mit einem Einkommen von unter 50.000 Dollar in den Jahren 2014 bis 2024 stagnierte und teils zurückging, schwoll die der gut situierten Mieterhaushalte (ab 75.000 Dollar) kräftig an: von 12,2 Millionen auf 16,3 Millionen (siehe Grafik). Insgesamt wohnen damit nun mehr als 46 Millionen Haushalte zur Miete, nachdem 2025 ein Plus von 2,6 Prozent auf Jahressicht verzeichnet wurde. Die Zahl der Hauseigentümer ging hingegen um 0,1 Prozent auf gut 86 Millionen zurück. Damit liegt die Eigenheimquote laut US Census Bureau bei 65,3 Prozent – fast 4 Prozentpunkte unter ihrem Höchstwert von 2004 (69,2 Prozent). Die JCHS-Analysten erwarten, dass bis 2035 jährlich je nach Szenario zwischen 174.000 und 523.000 Mieterhaushalte hinzukommen.

46

Millionen Haushalte

wohnen in den USA zur Miete. Allein im Jahr 2025 erhöhte sich die Zahl um 2,6 Prozent.

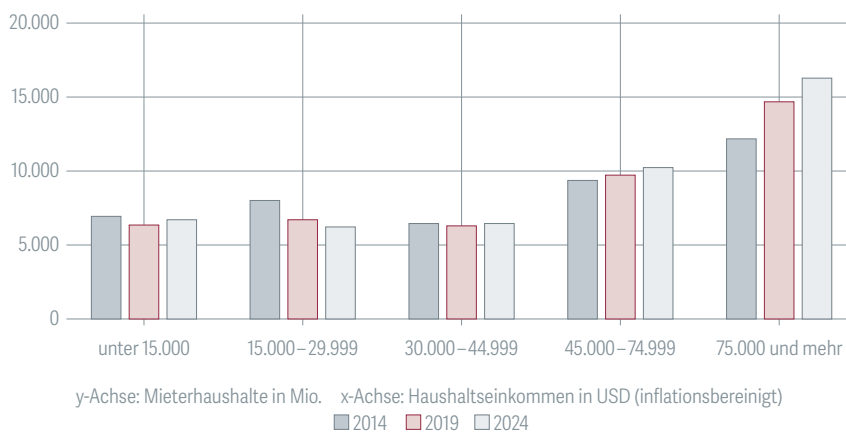
Mieter schätzen Komfort und Flexibilität

Ein großer Teil der Mieter entscheidet sich bewusst für die Vorteile dieser Wohnform, darin kommt ein langfristiger Kulturwandel zum Ausdruck. In einer Federal-Reserve-Umfrage gaben

39 Prozent an, gar keinen Immobilienbesitz anzustreben. Als Vorzüge des Mietens werden vor allem Komfort und Flexibilität (58 Prozent) und das geringere finanzielle Risiko (47 Prozent) geschätzt. Außerdem tragen zunehmend hochwertige Apartments und ihre meist zentrale Lage zur Attraktivität von Mietobjekten bei. An denen mangelt es in beliebten Ballungsgebieten jedoch chronisch, woran sich laut JCHS-Studie auch in absehbarer Zeit nichts ändern dürfte: Die Zahl der Baustarts von Mehrfamilienhäusern schrumpfte im vierten Quartal 2025 um 36 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Nach Schätzungen des Pew Research Center fehlen US-weit bereits heute bis zu 7 Millionen Wohneinheiten. Diese sind für Projektentwickler und Investoren Stolperstein und Chance zugleich: Baugenehmigungen für gefragte Lagen sind schwierig zu bekommen, nach Erteilung aber angesichts des überschaubar bleibenden Konkurrenzangebots Gold wert. ○

Haushalte mit hohem Einkommen stellen größten Mieterzuwachs

Während die Zahl der Mieterhaushalte mit geringem Einkommen zuletzt zurückging, wechseln immer mehr Gutverdiener in ein Mietverhältnis.



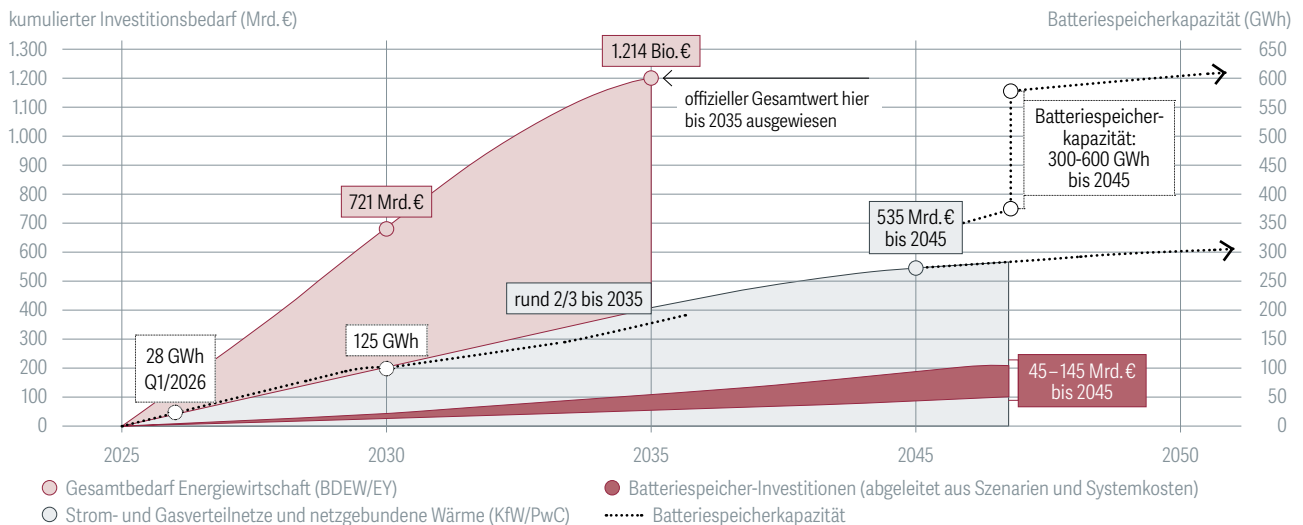
Quellen: JCHS, US Census Bureau (<https://www.jchs.harvard.edu/renters-are-increasingly-higher-income>)

Geopolitik beschleunigt Energiewende

Warum Energiesicherheit neue Infrastrukturinvestitionen erfordert

Deutschlands Energiewende: Wie groß ist der Investitionsbedarf bis 2045?

Netze, Infrastruktur und Batteriespeicher im Vergleich. Der größte Kapitalbedarf liegt in Netzen und Gesamtinfrastruktur. Batteriespeicher sind kleiner als der Gesamtmarkt, aber ein schnell wachsendes Schlüsselsegment.



Quelle: BDEW/EY, Fortschrittsmonitor 2024/2025; KfW/PwC 2026; Bundesnetzagentur/netzausbau.de; BSW Solar Q1 20226; Fraunhofer ISE; CAV Partners

Geopolitik wird häufig als Synonym für das raumbezogene, außenpolitische Agieren von Großmächten im Rahmen einer Geostrategie bezeichnet.“ So lautet die Definition von „Geopolitik“ bei Wikipedia. Was dieser Begriff im Alltag bedeutet, erleben wir aktuell erneut durch eine weitere geopolitische Krise. Mit Beginn des Nahostkonflikts stiegen die Ölpreise weltweit. Ähnlich lief es im Jahr 2022, als der Russland-Ukraine-Konflikt eskalierte und die Weltwirtschaft sich gerade erst von den Folgen der Corona-Pandemie zu erholen begann. Damit sind innerhalb von nur wenigen Jahren drei gravierende geopolitische Ereignisse eingetreten, die hierzulande Rufe nach weniger Abhängigkeiten unter anderem von fossiler Energie laut werden ließen. Investitionen in den Ausbau der erneuerbaren Energien sowie der dafür erforderlichen Infrastruktur sind daher notwendiger denn je. Denn neben dem Klimaschutz sowie der natürlichen Endlichkeit von Öl- und Gasvor-

kommen rücken Versorgungssicherheit und Wettbewerbsfähigkeit in den Vordergrund. „Die Energiewende ist ein Investitionsthema mit enormem Potenzial“, konstatiert Kerstin Andreae, Vorsitzende der Hauptgeschäftsführung des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW). „Die Transformation ist klimapolitisch notwendig, stärkt die Resilienz Deutschlands und den Wirtschaftsstandort. Dies ist vor dem Hintergrund der geopolitischen Spannungen aktueller denn je.“ Für den Umbau des Energiesystems seien bis 2030 jährliche Investitionen in Höhe von rund 90 Milliarden Euro notwendig. Bei der Stromerzeugung haben die erneuerbaren Energieträger bereits kräftig zugelegt. Ihr Anteil stieg nach den Zahlen des BDEW von 29 Prozent im Jahr 2015 auf rund 58 Prozent im vergangenen Jahr. Die installierte Leistung wurde durch den beschleunigten Zubau im selben Zeitraum sogar mehr als verdoppelt, nämlich von 97 auf 211 Gigawatt. Die weltweiten

Investitionen in Erneuerbare-Energie-Anlagen kletterten nach Daten der Internationalen Energieagentur (IEA) von 347 Milliarden US-Dollar im Jahr 2020 auf 780 Milliarden im vergangenen Jahr.

Jetzt müssen Netze und Speicher ausgebaut werden

Doch der weitere Ausbau gerät an die Grenzen der vorhandenen Infrastruktur. Weil Übertragungsnetze, Verteilungssysteme und Speicherkapazitäten dem Tempo der erneuerbaren Stromproduktion weit hinterherhinken, werden immer häufiger großflächige Photovoltaikanlagen abgeregelt. Energie, die technisch bereits abrufbar wäre, geht verloren. Die Alternative ist, zur sonnenreichen Mittagszeit im Sommer den überschüssigen Solarstrom zu Negativpreisen an der Strombörse zu verkaufen. Beides aber mindert die Wirtschaftlichkeit der Anlagen und verdirbt die Investitionslaune für die Zukunft der Energiewende.

Der Engpass trifft in zunehmendem Maße die Sonnenenergie, bei der das Abregelungsvolumen laut Bundesnetzagentur 2025 um 94 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Dadurch seien dem Markt 2,7 Terawattstunden Strom verloren gegangen. Die Gesamtkosten für das Netzengpassmanagement beziffert die Agentur mit über drei Milliarden Euro für 2025. Um die Energiewende zu den gesetzten hohen Zielen hin fortführen zu können, werden künftig deutlich höhere Investitionen in Speicher und Netze notwendig.

Mehr Tempo beim Netzausbau beweisen

Die Internationale Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA) kalkuliert, dass bis 2050 weltweit jährlich im Durchschnitt 1,2 Billionen Dollar in Netze und Speichersysteme investiert werden müssen. Das ist mehr als doppelt so viel wie 2025.

Auch Deutschland muss mehr Tempo bei seiner Netzerweiterung sowie beim Zubau von Speicherkapazitäten beweisen. Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche will nun den Ausbau der Erneuerbaren stärker mit dem Netzausbau synchronisieren. Betreiber von Anlagen erneuerbarer Energien sollen an der

**Bundesnetz-
agentur:
rund**

16.800 km

**Höchst-
spannungs-
ausbaubedarf**

**KfW/PwC:
Finanzierungs-
lücke bei
regionaler
Infrastruktur**

346 Mrd. €

**Batteriespeicher
heute**

28 GWh,

künftig

**300–600
GWh**

Finanzierung des Netzausbaus beteiligt werden, schreibt sie in einem Gesetzesentwurf. Denn die Finanzierung des enormen Bedarfs bleibt eine Herausforderung.

Riesiger Investitionsbedarf bietet neue Chancen für Anleger

Nach einer aktuellen Studie von PricewaterhouseCoopers (PwC) im Auftrag der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) müssen die Energieversorger bis 2045 535 Milliarden Euro in Strom- und Gasverteilnetze sowie netzgebundene Wärme investieren. Rund zwei Drittel davon fallen bereits bis 2035 an. „Die Energieversorger müssen in den kommenden Jahren gewaltige Investitionen für die Energiewende stemmen“, sagt Dirk Schumacher, Chefvolkswirt der KfW. „Unsere Analyse zeigt, dass fast alle Unternehmen in den nächsten Jahren zusätzliches Eigenkapital und erheblich mehr Fremdkapital benötigen. Neben klassischen Bankkrediten müssen neue Finanzierungsinstrumente, Partnerschaften und innovative Modelle entwickelt werden. Es braucht eine gemeinsame Anstrengung von Kommunen, Banken, Investoren und Förderinstituten, um die Energiewende erfolgreich zu finanzieren.“

Hinzu kommt der Bedarf an Batteriespeicherkapazitäten, der ebenfalls Milliarden Euro an Kapital erfordert. Das Fraunhofer-Institut prognostiziert ein Volumen zwischen 300 und 400 GWh. Die jährlich erforderlichen Investitionen liegen je nach Szenario etwa im Bereich zwischen 2 und 8 Milliarden Euro.

Institutionelle Investoren entdecken die Chancen, die das neue Feld bietet. So investieren TotalEnergies und Allianz Global Investors gemeinsam 500 Millionen Euro in elf deutsche Batteriespeicherprojekte mit 1.628 Megawattstunden Kapazität. Die Assetmanagement-Gruppe IKAV meldete im Mai 2026 das überzeichnete Erst-Closing ihres deutschen Batteriespeicherfonds in Höhe von 75 Millionen Euro. Mit Beteiligungen an Großprojekten und Portfolios wird der Bereich für private und semiprofessionelle Anleger attraktiv und lockt mit zuverlässigen Renditen. Auch BVT steht in den Startlöchern und bereitet Angebote für ihre Investoren vor. ○

»Die Energiewende ist nicht das Problem, sie ist die Lösung«

Für Prof. Dr. Claudia Kemfert führt an der Energiewende kein Weg vorbei. Denn Strom werde nur durch Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen teuer, nicht durch erneuerbare Energien.

Prof. Dr. Claudia Kemfert ist Professorin für Energiewirtschaft und Energiepolitik am DIW Berlin und an der Leuphana Universität.

Sie forscht seit über 25 Jahren zu Energiewende, Klima- und Wirtschaftspolitik und ist eine mehrfach ausgezeichnete Forscherin und Ko-Vorsitzende im Sachverständigenrat für Umweltfragen.

Außerdem ist sie Autorin von über 600 wissenschaftlichen Veröffentlichungen, darunter mehrere Bücher. Zuletzt erschien ihr Buch „Kurzschluss“.



Durch die geopolitischen Erschütterungen der vergangenen Jahre hat sich Energie mehr denn je auch zu einer Frage nationaler Sicherheit entwickelt. Wirkt sich das auch auf die Einsicht aus, mehr in erneuerbare Energien investieren zu müssen?

Ja, eindeutig. Die vergangenen Jahre haben gezeigt: Fossile Energien sind nicht nur klimaschädlich, sondern auch ein Sicherheitsrisiko. Wer Öl, Gas und Kohle importiert, macht sich abhängig von autoritären Regimen, Weltmarkt-

preisen und geopolitischen Krisen. Erneuerbare Energien sind dagegen heimisch, sauber und dauerhaft günstiger. Jede Kilowattstunde Wind- und Solarstrom erhöht die Unabhängigkeit, stärkt die Versorgungssicherheit und schützt vor Preisschocks.

RWE und E.ON hatten 2025 in einem gemeinsamen Positionspapier „einen Neustart der Energiewende“ gefordert. Der Netzausbau müsse an den Zubau erneuerbarer Energi-

en angepasst werden, und ein zu schneller, unkoordinierter Ausbau mache Strom unbezahlbar. Wie stehen Sie zu solchen Forderungen?

Natürlich müssen erneuerbare Energien, smarte und flexible Netze samt Steuerung und Speicher zusammen gedacht werden. Aber daraus darf kein Vorwand werden, den Ausbau der Erneuerbaren auszubremsen. Strom wird nicht durch zu viel Wind und Sonne teuer, sondern durch fossile Abhängigkeiten, Engpässe, veraltete Marktregeln und verschleppte Flexibilität. Der richtige Weg ist nicht weniger Energiewende, sondern eine bessere: Echtzeit-Preissignale, flexible Nachfrage, Speicher, regionale Anreize, intelligente Verteilnetze und Tempo.

Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche schloss sich jüngst diesen Forderungen an und sorgt immer wieder für Irritationen, weil sie die fossilen Energien stärker in den Fokus rücken will. Wie ist das vor dem Hintergrund einer Abkehr von Abhängigkeiten von Lieferungen von Öl- und Gas-Exporteuren zu bewerten?

Eine stärkere Fokussierung auf fossile Energien wäre energiepolitisch rückwärtsgewandt und sicherheitspolitisch riskant. Insbesondere die Energiekrise hat gezeigt, wie teuer fossile Abhängigkeiten werden können. Neue Gasinfrastrukturen und fossile Kraftwerke dürfen nicht zum Daueranker eines alten Systems werden. Wir brauchen flexible Reservekapazitäten für Versorgungssicherheit, aber eingebettet in ein erneuerbares Energiesystem, mit Speichern, Lastmanagement, Effizienz und grünem Wasserstoff dort, wo er wirklich nötig ist. Wer die Energiewende ausbremst, produziert den nächsten energiepolitischen Kurzschluss.

Der Netzausbau gilt vielen Experten als der eigentliche Engpass der Energiewende. Warum gelingt das in Deutschland so schleppend, und welche Maßnahmen könnten hier helfen?

Der Ausbau dezentraler Verteilnetze wurde zu lange unterschätzt, Verfahren dauern zu lange, Digitalisierung und Smart Meter kommen zu langsam voran. Dabei zeigen die vielen Batterie-

speicherprojekte in der Pipeline: Flexibilität ist investitionsbereit. Sie muss schneller systemdienlich eingebunden werden, durch intelligente Netze, Echtzeit-Preissignale, bidirektionales Laden, Lastmanagement und netzdienliche Ausschreibungen. Nicht jede Kilowattstunde muss quer durchs Land transportiert werden, wenn Erzeugung, Verbrauch und Speicherung klug zusammenspielen.

Welche Rolle spielt E-Mobilität in der Rechnung um mehr Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern? Sollte es wieder Subventionen geben?

»Wir brauchen flexible Reservekapazitäten für Versorgungssicherheit, aber eingebettet in ein erneuerbares Energiesystem mit Speichern, Lastmanagement und Effizienz.«

E-Mobilität ist zentral, wenn Deutschland unabhängiger von Öl werden will. Elektroautos sind effizienter, können mit heimischem erneuerbarem Strom fahren und künftig über bidirektionales Laden sogar das Stromsystem stabilisieren. Sinnvoll wären gezielte, soziale Förderungen: für kleine und mittlere Einkommen, für Ladeinfrastruktur, Social Leasing und bezahlbare E-Autos. Pauschale Kaufprämien für teure Modelle sind nicht der richtige Weg.

Ein Blick in die Zukunft: Wie schauen wir in fünf Jahren auf den aktuellen Stand zurück, und welche Lehren können wir mit diesem Perspektivwechsel für heute ziehen?

In fünf Jahren wird man sehen: Die Länder und Regionen, die heute konsequent auf Erneuerbare, Speicher, Flexibilität und Digitalisierung setzen, haben niedrigere Kosten, mehr Sicherheit und weniger Abhängigkeit. Wer dagegen fossile Strukturen verlängert, verlängert auch Risiken, Preisschocks und Klimaschäden. Die Lehre ist klar: nicht bremsen, sondern modernisieren. Die Energiewende ist nicht das Problem. Sie ist die Lösung. ○

Der Rückbau erfolgt in umgekehrter Reihenfolge.



Das zweite Leben der Windkraftanlagen

Wie Rückbau und Recycling von Windenergieanlagen zur strategischen Ressource für Europa werden und die Abhängigkeit von Lieferanten seltener Erden abnimmt

Windenergieanlagen gelten als Symbol der Energiewende. Doch mit dem technischen Lebensende vieler Anlagen rückt eine neue Frage in den Mittelpunkt: Was passiert mit den verbauten Rohstoffen? Besonders begehrt sind sogenannte seltene Erden, die in Magneten von Generatoren eingesetzt werden. Sie sind unverzichtbar für Windkraft, Elektromobilität und zahlreiche Hightech-Anwendungen. Allerdings sind Produzenten bislang stark von

Importen aus China abhängig. Das könnte sich künftig ändern. Denn die seit den 1980er-Jahren errichteten Windkraftanlagen erreichen oder erreichen demnächst das Ende ihrer Betriebszeit. Damit steht Deutschland vor einer doppelten Herausforderung: Die Windräder müssen zurückgebaut werden, und gleichzeitig werden neue, modernere gebaut. Damit wächst der Bedarf an den Rohstoffen kontinuierlich. Genau hier entsteht ein neuer Zukunftsmarkt: das Recycling

von Windkraftanlagen. Zwar können diese Magnete bereits seit Langem wieder recycelt werden, allerdings war es bisher nicht wirtschaftlich, weil die Arbeitszeit dafür oft zu umfangreich war.

Von einem jungen Unternehmen in Pforzheim wurde dieses Problem gelöst, und es entstand eine der ersten europäischen Recyclinganlagen für Seltene-Erden-Magnete. Dort werden Magnetwerkstoffe aus Altanlagen mithilfe wasserstoffbasierter Verfahren aufbereitet und erneut für die Herstellung leistungsfähiger Magneten genutzt. Ziel ist eine europäische Kreislaufwirtschaft für strategische Rohstoffe.

Eine neue DIN soll Einheitlichkeit schaffen

Für Betreiber von Windparks gewinnt der professionelle Rückbau an Bedeutung. Zwar existiert in Deutschland keine bundeseinheitliche gesetzliche Rückbaupflicht. In der Praxis wird sie jedoch über Genehmigungen im Außenbereich nach § 35 Baugesetzbuch sowie Rückbauverpflichtungen und Bürgschaften abgesichert. Die Anforderungen unterscheiden sich bislang je nach Bundesland deutlich.

Mehr Einheitlichkeit soll künftig die neue DIN 4866 schaffen. Der derzeit erarbeitete Standard definiert Anforderungen für Rückbau, Demontage, Recycling und Wiederverwertung von Windenergieanlagen. Ziel ist es, mehr Planungssicherheit für Behörden, Betreiber und Fachunternehmen zu schaffen.

Bereits heute gilt, dass der Rückbau in umgekehrter Reihenfolge des Aufbaus von der Netztrennung über Rotorblätter und Turmsegmente bis hin zum Fundament erfolgt. Der Umgang mit Betriebsstoffen wie Altölen oder SF₆-Gasen unterliegt dabei strengen Umwelt- und Sicherheitsvorgaben. ○

Energiewende geht nicht ohne Batteriespeicher

In Mecklenburg-Vorpommern, konkret in der Landeshauptstadt Schwerin, soll ein Großbatteriespeicher entstehen.



Auf einer Fläche von über 3,3 Hektar will die Firma Faber Solar-technik aus Bünde in Nordrhein-Westfalen Medienberichten zufolge eine Anlage zum Speichern von Wind- und Solarstrom mit einer Kapazität von bis zu 1,63 Gigawattstunden errichten. Zudem soll ein eigenes 110-Kilovolt-Umspannwerk gebaut werden. Damit könnte die Anlage in Schwerin zu einer der größten in Deutschland werden.

Dieses Projekt soll im Stadtteil Görries auf einem ehemaligen Bahngelände entstehen, das bisher für einen Solarpark gedacht war. Da sich dort jedoch im Laufe der vergangenen Jahrzehnte der Nichtnutzung des Geländes bereits ein Wald entwickelt hat, hatte das Landesforstamt sich bisher gegen einen Solarpark gestellt. Einem Großbatteriespeicher dagegen würde aufgrund eines „überragenden öffentlichen Interesses“ eine Waldumwandlungserklärung in Aussicht gestellt, um den Bebauungsplan entsprechend anzupassen.

Neben der Speicherung der überschüssigen Energie, die bisher un-

genutzt bliebe oder kostenpflichtig ins Ausland fließe, soll der Speicher auch Industrie versorgen sowie die Elektromobilität unterstützen, etwa um batteriegestützte Lokomotiven zu laden.

Speichertechnologie entwickelt sich rasant weiter

Und Schwerin ist als Ort dieses besonderen Projekts gut gewählt. Denn bereits 2014 ging ein 5-Megawatt-Lithium-Ionen-Speicher ans Netz, der bis dahin der größte seiner Art in Europa war. Der Berliner Netz- und Speicherspezialist Yunicos konzipierte die Anlage, und der Schweriner Stromversorger WEMAG konnte damit kurzfristige Netzschwankungen ausgleichen und die Netzfrequenz stabil halten.

Hier ist deutlich zu erkennen, wie rasant sich die Technologie der Speicher entwickelt. Vor knapp zwölf Jahren lagen solche Projekte noch im einstelligen Megawattbereich, heute erreichen sie ein Vielfaches der Größe. Regionen mit hoher Wind- oder Solarstromproduktion könnten zu wichtigen

Standorten der Speicherung werden. Denn Großbatterien sind ein entscheidender Baustein der Energiewende. Das geplante Projekt in Schwerin verdeutlicht, wie sich die Technologie von Pilotanlagen hin zu systemrelevanter Infrastruktur entwickelt. Sollte das Vorhaben realisiert werden, könnte es ein Signal für Deutschland werden hin zu einem flexiblen, klimaneutralen Energiesystem – mit hervorragenden Aussichten, ähnlich wie bei den Anfängen der Windenergieanlagen, für Investoren. ○

Großbatteriespeicher erfüllen mehrere zentrale Funktionen im Energiesystem

- **Netzstabilität:**
Sie gleichen kurzfristige Schwankungen zwischen Erzeugung und Verbrauch aus.
- **Lastverschiebung:**
Strom kann gespeichert und zu Zeiten höherer Nachfrage wieder eingespeist werden.
- **Reduzierung von Netzausbau:**
Lokale Speicherung kann teure Infrastrukturmaßnahmen vermeiden.
- **Integration erneuerbarer Energien:**
Überschüssiger Wind- und Solarstrom wird nutzbar gemacht.

Wie Rechenzentren das Klima schützen können

Durch den KI-Hochlauf benötigt die Digitalwirtschaft gewaltige Serverkapazitäten. Dass deren Energiebilanz auch positiv ausfallen kann, zeigt ein Beispiel aus Finnland.



Die finnische Hafenstadt Hamina soll künftig zu einem großen Teil mit Abwärme aus einem Google-Rechenzentrum versorgt werden.

In schier atemberaubendem Tempo entstehen derzeit rund um die Welt neue Rechenzentren. Sie bilden die kritische Infrastruktur, ohne die der Boom der künstlichen Intelligenz (KI) nicht möglich wäre. Der Digitalverband Bitkom prognostiziert, dass sich die Rechenzentrumskapazitäten in Deutschland bis 2030 gegenüber 2024 verdoppeln werden.

Es gilt in Wirtschaft und Politik weitgehend als Konsens, dass Deutschland und Europa im Sinne der digitalen Souveränität eigene Serverfarmen für KI und Cloud-Computing brauchen. Gegenüber den großen Playern USA und China besteht allerdings noch immenser Nachholbedarf.

Die Kehrseite dieser Entwicklung ist der anschwellende Energiebedarf. Zwar arbeiten die

Systeme immer effizienter, doch den rasanten Zubau kann das nicht kompensieren. So hat sich der Energieverbrauch der deutschen Rechenzentren seit 2010 auf über 21 Milliarden Kilowattstunden (2025) mehr als verdoppelt. Für die Emissionsreduktionsziele der EU und Deutschlands und damit für den Klimaschutz ist das naturgemäß kontraproduktiv.

Erneuerbare und Abwärme machen den Unterschied

Dass es jedoch nachhaltiger geht, zeigt der Fernwärmeversorger Haminan Kaukolämpö in der finnischen Hafenstadt Hamina. Das Unternehmen hat ein Wärmepumpenkraftwerk nahe dem ortsansässigen Google-Rechenzentrum in Betrieb genommen. An dem Versorger sind

auch die Anleger der BVT Concentio Energie und Infrastruktur GmbH & Co. Geschlossene Investment KG („Concentio E&I“, dieser Fonds ist bereits platziert) über einen Infrastruktur-Zielfonds beteiligt. Sobald die Anlage ihre volle Kapazität erreicht hat, kann sie mit der Abwärme des Rechenzentrums 70 bis 80 Prozent des städtischen Fernwärmebedarfs decken. Das warme Kühlwasser des Rechenzentrums wird in das System eingespeist, über Wärmepumpen auf das erforderliche Temperaturniveau gebracht und anschließend in das Fernwärmenetz integriert. Da sich die Energieversorgung des Rechenzentrums nahezu vollständig aus regenerativen Quellen speist, erfolgt die Wärmeerzeugung fast CO₂-neutral und verhindert Emissionen, die für eine alternative Beheizung der Stadt anfallen würden. Damit passt die Beteiligung dank ihrer Mischung aus Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit hervorragend ins Portfolio der Concentio-Serie.

Risiken einer Beteiligung

Bei dem aktuellen, bis zum 30.06.2026 zeichenbaren Fonds handelt es sich um den Publikums-AIF BVT Concentio Energie und Infrastruktur II GmbH & Co. Geschlossene Investment KG („Concentio E&I II“), der an die Strategie des Vorgängerfonds anknüpft. Der Anleger geht mit einer Investition eine langfristige Bindung ein, die mit Risiken verbunden ist. Die Beteiligung ist nur eingeschränkt handelbar. Es besteht das Risiko, dass der Anleger seinen Anteil nicht veräußern oder keinen ihrem Wert angemessenen Preis erzielen kann.

Der Anleger stellt der Investmentgesellschaft Eigenkapital zur Verfügung, das durch Verluste aufgezehrt werden kann. Bei Investitionen in erneuerbare Energie und Infrastrukturanlagen besteht beispielsweise das Risiko, dass aufgrund von Wetter- und Klimaveränderungen die Menge der erzeugten Energie niedriger als prognostiziert ist. Bei Infrastrukturanlagen ist nicht ausgeschlossen, dass sie nicht in dem erwarteten Umfang angenommen werden und somit geringere Einnahmen generieren. Bei Investitionen in Immobilien besteht das Risiko, dass die prognostizierten Mieteinnahmen nicht

Der Energieverbrauch der deutschen Rechenzentren hat sich zwischen 2010 und 2025 mehr als verdoppelt.

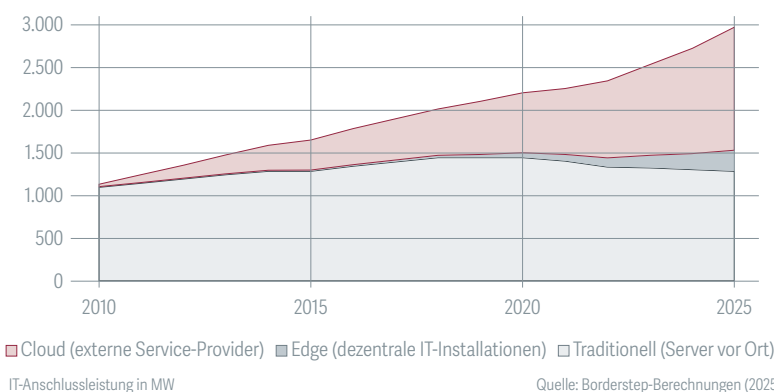
erreicht werden. Die Anteile an der Investmentgesellschaft weisen aufgrund der vorgesehenen Zusammensetzung des Investmentvermögens und der Abhängigkeit von der Marktentwicklung sowie den bei der Verwaltung verwendeten Techniken eine erhöhte Volatilität auf. Das bedeutet, dass der Wert der Anteile auch innerhalb kurzer Zeiträume erheblichen Schwankungen nach oben und nach unten unterworfen sein kann. Der Anleger sollte daher bei seiner Anlageentscheidung alle in Betracht kommenden Risiken einbeziehen.

Eine ausführliche Darstellung der mit der Anlage verbundenen Risiken enthalten der Verkaufsprospekt sowie das Basisinformationsblatt und der letzte veröffentlichte Jahresbericht, die in ihrer jeweils aktuellen Fassung – auf Deutsch und kostenlos – in Papierform bei Anlageberatern oder bei der derigo GmbH & Co. KG, Rosenheimer Straße 141 h, 81671 München, erhältlich oder unter www.derigo.de abrufbar sind.

Details zu den nachhaltigkeitsrelevanten Aspekten gemäß der Verordnung (EU) 2019/2088 („Offenlegungsverordnung“) finden Sie unter www.derigo.de/Offenlegung/ConcentioEI. Bei der Entscheidung, in den Fonds zu investieren, sollten alle Eigenschaften oder Ziele des Fonds berücksichtigt werden, wie sie im Verkaufsprospekt oder im Jahresbericht beschrieben sind. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte ist in deutscher Sprache unter www.derigo.de/ Anlegerrechte verfügbar. ○

Aktuelle Marktentwicklungen in Deutschland

Kapazitäten von Rechenzentren und kleineren IT-Installationen in Deutschland mit Anteil Cloud und Edge



Unter uns: Opernfan trifft Japan-Sehnsucht

5 Fragen an Claudia Bader, Chief Risk Officer der BVT-Kapitalverwaltungsgesellschaft derigo, die seit 2010 bei der BVT Unternehmensgruppe tätig ist



Wie starten Sie in den Tag?

Mein Tag startet immer mit den Nachrichten und einem Espresso aus meiner Bialetti. Ohne Kaffee läuft bei mir wenig, und wenn ich im Sommer die ersten Sonnenstrahlen auf der Terrasse mitnehmen kann, bin ich danach startklar für den Tag.

Was war Ihr schönster Urlaub und warum?

Der schönste Urlaub war für mich meine erste Reise nach Japan. Es war ein lang gehegter Traum, den ich mir während des Studiums aus finanziellen Gründen nicht erfüllen konnte. Als sich die erste Gelegenheit ergab, machte mir die Katastrophe von Fukushima einen Strich durch die Rechnung, und die Reisepläne wanderten wieder in die Schublade. Umso gespannter war ich, ob ein so lange aufgesparter Traum überhaupt

den Erwartungen standhalten kann. Er konnte, und sogar mehr als das. Ich freue mich schon auf die nächste Japanreise.

Die Musik machen Sie lauter bei ...

Ich bin ein großer Opernfan, allerdings ausschließlich live. Im Alltag höre ich kaum Musik, weder im Auto noch zu Hause. Stille ist für mich ein echter Luxus und manchmal die schönste Hintergrundmusik.

»Ohne Kaffee läuft bei mir wenig, und im Sommer genieße ich ihn am liebsten auf der Terrasse.«

Wenn es um Ihren Job geht, was wollen Familie und Bekannte am ehesten von Ihnen wissen?

Meistens sind es steuerliche Fragen. Bevor sie mich ansprechen, trinken sich manche etwas Mut an. Das stellt sich im Nachhinein oft als wenig zielführend heraus. Zudem werde ich selbst nach zwei Gläsern Wein zwar durchaus kreativ, aber nicht unbedingt steuerlich präziser.

Womit haben Sie Ihr erstes Geld verdient?

Im Betrieb meines Vaters. Wenn ich meiner Mutter glauben darf, war das gleichzeitig eine der anstrengendsten Phasen ihres Lebens, weil wir beide einen ausgeprägten Dickkopf hatten. Aber ich habe gelernt, meine Position zu vertreten, auch wenn das Abendsen danach gelegentlich sehr frostig war. ○

Die teuersten Einkaufsstraßen der Welt als globale Markenbühnen

Die weltweit exklusivsten Einkaufsstraßen leben nicht mehr allein von hohen Mieten. Entscheidend sind heute internationale Strahlkraft, Tourismus, Erlebnischarakter und globale Luxusmarken.

Die exklusivsten Einkaufsstraßen der Welt sind weit mehr als nur Orte zum Shoppen. Sie gelten als touristische Magneten, Prestigeobjekte internationaler Metropolen und nicht zuletzt als wirtschaftlicher Faktor.

Laut Report von Cushman & Wakefield für 2025 zählen die Fifth Avenue in New York, die Via Monte Napoleone in Mailand, die New Bond Street in London oder die Avenue des Champs-Élysées in Paris zu den begehrtesten Retail-Lagen weltweit. Spitzenmieten von mehreren Zehntausend Euro pro Quadratmeter jährlich sind dort keine Seltenheit. Besonders bemerkenswert: Luxusmarken investieren weiterhin gezielt in diese Top-Standorte, obwohl der Onlinehandel wächst. Der Grund liegt im Erlebnisfaktor.

Viele Stores dienen längst nicht mehr nur dem Verkauf, sondern vor allem der Markeninszenierung. Gleichzeitig zeigen diese Einkaufsstraßen, wie stark hochwertige Einzelhandelsimmobilien von internationalem Tourismus, Kaufkraft und begrenztem Angebot profitieren können.

Diesen Ansprüchen kann laut Cushman & Wakefield in Deutschland lediglich München mit der Kaufingerstraße genügen. ○

1	London Großbritannien New Bond Street	20.482
2	Mailand Italien Via Monte Napoleone	20.000
3	New York USA Fifth Avenue	18.359
4	Hongkong Tsim Sha Tsui	13.907
5	Paris Frankreich Champs-Élysées	12.519
6	Tokio Japan Ginza	11.538
7	Zürich Schweiz Bahnhofstrasse	9.644
8	Sydney Australien Pitt Street Mall	7.294
9	Seoul Südkorea Myeongdong	5.997
10	Wien Österreich Kohlmarkt	5.520
14	München Deutschland Kaufinger-/Neuhauser Straße	3.840

Ihr Kontakt zur BVT Beratungs-, Verwaltungs- und Treuhandgesellschaft für internationale Vermögensanlagen mbH



Jens Freudenberg
Geschäftsführer
Tel.: +49 (0)89 38165-203
Jens.Freudenberg@bvt.de



Martin Krause
Geschäftsführer
Tel.: +49 (0)89 38165-209
Martin.Krause@bvt.de



Karsten Hönicke
Vertriebsmanager
Tel.: +49 (0)89 38165-217
Karsten.Hoenicke@bvt.de



Felix Simmer
Vertriebsmanager
Tel.: +49 (0)89 38165-205
Felix.Simmer@bvt.de

Dies ist eine Marketing-Anzeige. Bei einer Anlage in geschlossene inländische Publikums-AIF oder geschlossene inländische Spezial-AIF oder *reserved alternative investment funds* (RAIF) nach Luxemburger Recht für professionelle und semiprofessionelle Anleger geht der Anleger eine langfristige Bindung ein, die mit Risiken verbunden ist. Insbesondere sind eine Verschlechterung des Marktumfeldes und der Mietraten im Markt sowie eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Gegebenheiten möglich. Die Beteiligungen weisen aufgrund der vorgesehenen Zusammensetzung des jeweiligen Investmentvermögens und der Abhängigkeit von der Marktentwicklung sowie den bei der Verwaltung verwendeten Techniken eine erhöhte Volatilität auf. Das bedeutet, dass der Wert der Anteile auch innerhalb kurzer Zeiträume erheblichen Schwankungen nach oben und nach unten unterworfen sein kann. Es können projektentwicklungstypische Risiken, insbesondere das Risiko eines nicht prognosegemäßen Bauverlaufs bzw. Verkaufs, auftreten. Der Anleger stellt der Investmentgesellschaft Eigenkapital zur Verfügung, das durch Verluste aufgezehrt werden kann. Die Beteiligung ist nur eingeschränkt handelbar. Es besteht das Risiko, dass der Anleger seinen Anteil nicht veräußern oder keinen ihrem Wert angemessenen Preis erzielen kann. Sofern es sich um eine Investition in US-Dollar handelt, kann die Rendite infolge von Wäh-

rungsschwankungen steigen oder fallen. Der Anleger sollte daher bei seiner Anlageentscheidung alle in Betracht kommenden Risiken einbeziehen. Eine Darstellung der wesentlichen Risiken enthalten die Verkaufsunterlagen. Für inländische Spezial-AIF sind die Informationen gemäß § 307 Absatz 1 und 2 KAGB sowie das Basisinformationsblatt in der jeweils aktuellen Fassung sowie der letzte Jahresbericht von Ihrem Anlageberater oder von der derigo GmbH & Co. KG, Rosenheimer Straße 141 h, 81671 München, erhältlich. Für inländische Publikums-AIF sind der Verkaufsprospekt sowie das Basisinformationsblatt in der jeweils aktuellen Fassung und der letzte veröffentlichte Jahresbericht – jeweils in deutscher Sprache und kostenlos – in Papierform von Ihrem Anlageberater oder von der derigo GmbH & Co. KG, Rosenheimer Straße 141 h, 81671 München, erhältlich oder unter www.derigo.de abrufbar. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte ist in deutscher Sprache unter www.derigo.de/Anlegerrechte verfügbar. Für RAIF nach Luxemburger Recht sind der Verkaufsprospekt sowie das PRIIPs KID in der jeweils aktuellen Fassung sowie der letzte Jahresbericht von der BVT Beratungs-, Verwaltungs- und Treuhandgesellschaft für internationale Vermögensanlagen mbH, Tölzer Straße 2, 82031 Grünwald, erhältlich. ○